

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanitien
1 Ml. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ₣

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 243.

Hirschberg, Donnerstag den 18. October.

1883.

Zu den Communal-Wahlen in Berlin sprach Hofsrediger Stöcker des Weiteren, indem er auf die besonderen Verhältnisse einging und folgendes ausführte:

Der Kampf mit dem Judenthum ist nicht ein Kampf des Geistes gegen den Geist, nicht des Talents gegen das Talent, sondern des Mammons gegen den Geist, der Lüge gegen die Wahrheit. Redner zeigt, wie dieser Kampf jüdischerseits besonders durch die Presse geführt wird; Alles wird da in niederrächtigster Weise angegriffen und verdächtigt, was nicht für das Judenthum ist; ist's ein Professor, so ist er "wankelmüthig", ist's ein Soldat, so greift man ihn am Ehrenpunkte an, ist's ein Minister, so zeiht man ihn der Eigennützigkeit, ist's ein Geistlicher, so ist's ein Heuchler — kurz, Lüge und Verleumdung fassen den Mann da, wo er am empfindlichsten ist. (Sehr wahr!) So vergisst das Judenthum das ganze öffentliche und private Leben. Wir stehen vor der sozialen Frage; auch da übt das Judenthum seinen verderblichen Einfluss; es ist das gefährlichste Element im sozialen Leben, das den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit verschärft, falsche Ideen über den Socialismus verbreitet und die Revolution schürt. Käme es dazu, so trügen die Verschwörten ihre Knochen zu Märkte, während die Anstifter gesichert im Hintertreffen blieben. Diese Macht muß gebrochen werden! (Minutenlanger, stürmischer Beifall.) Wodurch? Durch Gewaltthätigkeiten wie in Russland und Ungarn? Nein, dadurch würde diese Macht gestärkt, die wir brechen wollen. Nur auf geheimer Weise ist diese Macht zu brechen, durch Aufrufung des idealen deutschen und christlichen Geistes, durch gesunde, organische socialwirtschaftliche Gesetze und Bildung von Corporationen. Auf politisch-nationalem Gebiete ist uns nicht zu helfen, wenn wir uns

nicht selbst helfen. Die Deutschen, die so wenig nationales Ehrgefühl haben, daß sie lieber einen Juden als einen Christen in die parlamentarischen Körperschaften wählen — müssen so lange jüdische Schläge bekommen, bis sie sich auf sich selbst befreien und sich aufrichten. (Anhaltender Beifall und Heiterkeit.) — Redner stellt als Beispiel die Schweiz auf; dort genießen zwar die Juden den bürgerlichen Rechtsschutz, aber man läßt sie nicht recht auskommen. Die Juden sind bei der dortigen Demokratie eben nur geduldet. Es ist noch kein Fall vorgekommen, daß ein jüdischer Händler, Banquier oder Zeitungsbesitzer in einem Gemeinderath oder gar in den Nationalrath der Schweiz gewählt worden wäre. Das wäre dort undenkbar. Ein einziges Mal ist ein Jude in Basel zu Amt und Würden gelangt, der aber nicht für einen "rechten" Juden galt, weil er Lithograph war. (Heiterkeit.) Das sollten die Berliner von den Schweizer Demokraten lernen. (Beifall.) — Auf sittlich-religiösem Gebiet kann die Uebermacht des Judenthums nur gebrochen werden durch die lebendigen Gedanken des Christenthums, indem das Volk seine Heiligtümer hoch hält und dem Fremdling die Thür weist, der sie anzutasten wagt! (Stürmischer Beifall.) Die Judenfrage ist keine religiöse Frage, aber sie wurzelt mit im religiösen Leben, wir bekämpfen die Juden hier nicht mit äußerer Macht, sondern mit der Macht der Idee und des christlichen Geistes, und wenn diese Macht wieder lebendig wird, dann — fahre wohl Straßmann, Löwe . . . (Stürmischer, Minutenlanger Beifall, unter dem die Stimme des Redners abermals verklungen.) Dann wird die Zeit vorüber sein und Berlin wird mit Bewunderung auf dieselbe blicken, wo es einen katholischen Oberbürgermeister und einen jüdischen Stadtverordneten-Vorsteher, aber keinen evangelischen Christen in solchem Amt hatte! (Erneuter Beifall.) Da die Judenmacht

eine internationale, eine unwürdige und gefährliche für alle Völker ist, so sollten sich alle Völker zu der Frage vereinen: Wie brechen wir diese Macht? Und daß Berlin hierin vorgeht, so ruhig, so maßvoll, so besonnen, das ist für Berlin eine Ehre. (Lebhafte Beifall.) Das ist's, was sich für Berlin schickt. — In Berlin, sagt der Redner, gibt es fast ebenso viel Katholiken (80 000), wie Juden (54 000). Trotzdem gibt es 8000 katholische und nur 300 jüdische Arbeiter, 6350 katholische und nur 485 jüdische Dienstboten. Dagegen 2500 katholische und 10 500 jüdische Händler, und Rentiers 450 katholische und 1955 jüdische! — Das schreiende Mizverhältniß beim Besuch der höheren Lehranstalten ist bekannt genug; ist es doch vorgekommen, daß an einem Gymnasium von 6 Abiturienten 5 Juden waren. Wo soll das hinaus? Können wir das ertragen, oder wäre es nicht Pflicht der Behörden, hier regelnd einzutreten, daß unsere Schulen nicht mehr und mehr Judenschulen werden? Diese jüdische Uebermacht muß gebrochen werden, das ist eine Culturaufgabe höchsten Ranges, wir lassen nicht nach, dagegen anzukämpfen, wir halten unsere Fahne hoch und wollen jene Uebermacht brechen, zuerst in Berlin, dann in der ganzen Welt! (Stürmischer, anhaltender Beifall, in welchen sich donnernde Hochrufe auf den Redner mischen.) Hofsrediger Stöcker: Ich weiß ja, daß ich der Zustimmung eines sehr großen Theiles der Bevölkerung Berlins sicher bin, aber ich bitte Sie, nicht nur dann zuzustimmen, wenn wir die jüdische Kapitalübermacht bekämpfen, sondern auch um den Beifall, wenn wir die christlichen Gedanken aufrufen zur Bekämpfung der jüdischen Uebermacht überhaupt, auch auf geistigem Gebiet — die ganze Bewegung unter der bewährten historischen Fahne des Christenthums, sie lebe hoch! (Die Versammlung stimmt stürmisch dreimal in den Ruf ein.)

Mount Royal.

Roman von M. G. Braddon.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nach Tisch wurde musicirt, doch war die Musik eine Kunst, in welcher keine der Schwestern sich zeigen konnte. Ihre Zeit war allerdings von der drückenden Nothwendigkeit, immer zu sparen und auf Mittel und Wege zu sinnen, um auszukommen, so in Anspruch genommen, daß wenig Zeit für das Studium der Kunst und der Literatur übrig blieb. Sie kannten die Namen der Schriftsteller, die Außenseiten ihrer Werke, sie schwärzten für die Oper, besuchten gern Concerte, wenn bekannte Virtuosen und Sänger auftreten und das Publikum en grande toilette war; das war aber die äußerste Grenze ihrer künstlerischen Neigungen. Sie saßen nun dort, das Gähnen nur mit Mühe unterdrückend und von Sehnsucht nach dem Billardzimmer erfüllt, wohin sich Jack Vandeleur und Mr. Montague begeben hatten, während Christabel ein Capriccio von Mendelssohn spielte. Mr. Hamleigh saß in der Nähe des Claviers und lauschte jeder Note. Leonard und der Major lehnten am Klamine, und Jessie Bridgeman schien in eine Handarbeit vertieft.

Es war, wie Mopsy und Dopsy sagten, ein sehr "sauber" Abend, trotz des neuen Interesses, welches ihnen Mr. Hamleigh's Anwesenheit gewährte. Er war sehr hübsch, sehr elegant, mit einem unbeschreiblichen Etwas in seinem ganzen Wesen, das Mopsy als poetisch bezeichnete. Es war aber doch recht langweilig, da zu sitzen und ihn anzuschauen, als wenn er eine Statue ge-

wesen wäre, und das Capriccio, dem etwas Beethoven und sehr viel Mozart folgte, nahm so den größten Theil des Abends in Anspruch. In Dops' und Mops' Ohren klang das Alles wie eitel Dideldum, Dideldum-dei. Mit welcher Freude würden sie eine jener lustigen Weisen begrüßt haben, in denen Miz Farren so Vorzügliches leistet; wie würden sie sich über einige wohlbekannte Melodien aus "Chilperia" und "Madame Angot" gefreut haben. Sie ließen sich aber nichts merken, verbreiteten schwärmerisch die Augen und riefen: "Wie entzückend, wie reizend!" als Mrs. Tregonell sich von dem Claviere erhob.

"Hoffentlich habe ich Sie nicht alle zu sehr gelangweilt," sagte sie.

Leonard und der Major hatten sich zwar während dessen von Politik unterhalten, sie versicherten aber, sich sehr an der Musik erfreut zu haben. Mr. Hamleigh sprach seinen Dank mit leiser Stimme aus.

Christabel begab sich auf ihr Zimmer, voller Verwunderung darüber, daß ihr Herz, wiewohl es dieses Weh über Hamleigh's verändertes Aussehen erfüllte, durch seine Gegenwart keineswegs stürmisch erregt worden war. Es war sogar eher ein Gefühl des Friedens als der Aufregung über ihre Seele gekommen. Seine Anwesenheit hatte sie beglückt und beruhigt. Wenn noch Liebe in ihrer Brust weilte, so war es eine von jedem irdischen Denken und Hoffen gereinigte Liebe. Sie sagte sich traurig, daß der Sand in der Uhr irdischer Lebenszeit für ihn beinahe abgelaufen war, und es war ihr unendlich wohltuend, ihm gegen das Ende hin noch eine kurze Zeit nahe sein, mit ihm von ernsten Dingen

sprechen — einer Seele Hoffnung einzulösen zu dürfen, deren natürliche Richtung Verzagtheit war. Es würde für sie eine wehmuthige Wonne sein, mit ihm von jener Geistervelt zu reden, deren überirdischer Glanz bereits in dem allzu strahlenden Auge schimmerte und die hohle Wange färbte. Sie hatte Mr. Hamleigh wohl unglaublich und verzagt, aber nie gleichgültig gegen die Religion gesehen. Er gehörte nicht zu jener außerordentlich praktischen Schule, welche, um mit Matthew Arnold zu reden, es für wichtiger hält, zu lernen, wie Knöpfe aus Papiermaché fabricirt werden, als die Tiefen des Gewissens zu prüfen und die Geheimnisse einer göttlichen Vorsehung zu ergründen.

Christabel's erste Empfindung, als ihr Leonard Mr. Hamleigh's bevorstehenden Besuch ankündigte, war Schrecken gewesen. Wie sollten sie beide, die einander so innig geliebt hatten, so traurig von einander geschieden waren, unter demselben Dache wie alltägliche Freunde verkehren? Es dünkte ihr gefährlich, unmöglich. Als sie sich aber jenes ruhigen, beinahe feierlichen Ausdrucks erinnerte, mit dem er ihr inmitten der Gräber von Tintagel Lebewohl gesagt hatte, schien es ihr doch, als sei Freundschaft — jenes ruhigste, reinste, selbstloseste aller Gefühle — zwischen ihnen denkbar. Sie dachte dies mit erneuter Hoffnung, als Mr. Hamleigh am Morgen nach seiner Ankunft ihren kleinen Sohn in seine Arme nahm und einen zärtlichen Kuß auf des Knaben Stirn hauchte.

"Sie lieben Kinder," rief Mopsy, bereit, mit zu schwärmen.
"Manche Kinder sehr," antwortete er ernst. "Diesen

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. October. Seine Majestät der Kaiser und König wohnte in Baden am Sonntag dem Familiendinner bei den Großherzoglichen Herrschäften bei und erschien Abends in der Soirée bei der Kaiserin. Gestern arbeitete Se. Majestät mit dem Civil- und Militär-Cabinet und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. Heute Vormittag ertheilte Seine Majestät dem gestern eingetroffenen Erzbischof von Freiburg, Dr. Orbis, eine Audienz.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit der Prinzessin Victoria gestern Abend in Cadenabbia eingetroffen und beabsichtigen, heute Morgen über Colico und den Splügen die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Fürst Bismarck scheint sich in Friedrichsruh nicht allzusehr der Ruhe zu erfreuen. Bis 12 Uhr Nachts hat die dortige Telegraphen-Ausfahrt der Aufträge zu harren, die ihr etwa zu Theil werden könnten, und eingehende Depeschen zu befördern. Daß diese Anordnung, die „bis auf Weiteres“ in Kraft bleiben soll, lediglich den Zweck hat, das Telegraphen-Amt Friedrichsruh dem Fürsten-Reichskanzler dienstbar zu halten, liegt auf der Hand.

Dem Vernehmen nach, schließt die bis jetzt fertiggestellte Secundärbahnhvorlage mit einer Summe von rund 50 Mill. Mark ab. Die Provinzen erhalten mit möglichster Gleichheit neue Wohnbauten, der größere Anteil dürfte aber doch auf den Westen entfallen, wo die Notstands-Districte der Eifel eine besondere Fürsorge nothwendig machen.

Die National-Liberalen haben kein Programm zu Stande gebracht. Ein in der „Elb. Ztg.“ vorgeschlagenes hat den Beifall der Partei nicht gefunden; auch ist seit von Bennisgen's Rücktritt keine Leitung da. Niemand weiß daher, wer jetzt der Führer der National-Liberalen ist, dem die Partei sich unterordnen sollte. Und so segelt das Schifflein der Nationalen weiter ohne Kompaß, ohne Steuer, — ohne Führer und ohne Programm.

[Zu den Berliner Stadtverordnetenwahlen.] Ein jüdischer Mann, Namens Sach, sendet „i. A. des liberalen Wahlcomités“ folgenden guten Rath (vertraulich) in die Welt:

„Die Beziehungen der Wähler 1. und 2. Abtheilung — namentlich in ihrer Eigenschaft als Hausbesitzer und Arbeitgeber — zu denen der 3. Abtheilung sind so mannigfache, daß, wenn dieselben voll und ganz ausgenutzt werden, die Majorität unzweifelhaft der liberalen Partei zufallen muß.“

Das ist wohl das Dreiste, was in Agitation geleistet worden ist. Den Hausbesitzern und Arbeitgebern wird zugemutet, die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer „Hintersassen“ durch Drohungen und Chikanen, drostische Überredungen und gebotene Vortheile, wie sie im Verhältniß des Reicherchen zu dem Armeren, des Besitzers zum Miether möglich sind, einzuengen und den Ausdruck der freien Meinung zu fälschen.

kleinen Knaben werde ich sehr lieb haben, wenn er es mir gestattet.“

„Leo ist solch' ein kleiner Engel — sehen Sie nur, er will schon Freundschaft mit Ihnen schließen,“ sagte Mopsh, als sie bemerkte, daß der kleine Mr. Hamleigh's Aufmerksamkeiten halbvolll annahm und sogar ein beifälliges „Grrr“ murmelte, — dem eine ganze Reihe solcher melodischer Gurgeltöne folgte — ob dies aber seinen Beifall über den Herrn selbst oder über dessen Uhrkette zu erkennen geben sollte, um die sich die rosig, weichen Fingerchen gewunden hatten, blieb eine offene Frage.

Dies Alles trug sich in der Halle nach dem Frühstück zu, an einem hellen, sonnigen Morgen; die Thüren und Fenster standen sämtlich auf, und die Gärten prangten in dem herbstlichen Schmucke der Chrysanthemums und rothen Geranien; die Herren standen reisefertig, mit ihren Jagdgewehren bewaffnet, umher. Mopsh und Dopsy trugen selbstgeschneiderte dunkelblaue Sergekleider, welche die männliche Einfachheit der von Schneider gesetzten Anzüge nachahmten. Dazu hatten sie kleine ketten Mützen aus demselben Stoff, ebenfalls selbst gesetzt, und wenn es wahr ist, daß der Anblick eines tugendhaften, mit den Widerwärtigkeiten des Lebens kämpfenden Mannes ein Anblick für Götter ist, so verdient gewiß der Anblick eines jungen Frauenzimmers, das seine Kleidungsstücke selbst anfertigt, wenigstens menschlichen Beifall.

„Sie kommen doch mit uns, Hamleigh,“ fragte Leonard, als er Angus noch immer mit dem Kinde beschäftigt sah.

Dem gegenüber wird der Phrasenschwall des Fortschritts zur reinen Fuge.

Darnach sind die jüdisch-fortschrittlichen Blätter ihrer Sache doch nicht mehr sicher; sie fürchten, daß selbst in dem Wahlkreise Ludwig Löwe's dessen Wiederwahl gefährdet sei. Es wäre das nicht zu verwundern, wenn man gehört hat, mit welchem wütenden Fanatismus dieser Herr alle die als „Fauche“, „faule Drohnen“ &c. beschimpft hat, die sich erlauben, anderer Meinung zu sein, als er.

— Fast noch schöner ist ein Artikel des (jüdischen) „Berl. Tgbl.“

Wie damals als „Fauche“, „faule Drohnen“, so werden die Gegner des Herrn Löwe im „B. T.“ als „Ultramontane“, „Protestanten Stöcker'scher resp. Küster-Aland'scher Observanz“, „Zünftler, Hintersassen, Bedienten der Marchtäle“, „zu einem Knäuel zusammengeballt“, ihre Bestrebungen als „finstere“ bezeichnet. Einen wahrhaft komischen Eindruck macht es, wenn nun die Gesinnungsgenossen Löwe's als die „unabhängige, lediglich das Wohl der Stadt berücksichtigende“, „wahrhaft freisinnige Bürgerschaft“ als „Hort des ehrenfesten Fortschritts“, als „sichthelles Centrum der Stadt“ bezeichnet werden. Mit solchen plumpen, rohen Alberheiten kann man natürlich nur ein sehr urtheilsloses Publikum einfangen.

— Die Hygiene-Ausstellung ist durch den Minister a. D. Höbrecht feierlich geschlossen. Sie wurde von 8700 Personen besucht. Die Auslagen sind gedeckt.

Spremberg. [Auswanderung.] In den wendischen Weberdörfern der Lausitz nimmt die Auswanderungslust überhand. Gegen 300 Personen sind vor einigen Tagen nach Texas ausgewandert.

Brandenburg a. H. Der neue Director der Ritterakademie bei dem Hochstift zu Brandenburg, Domherr Dr. Heine, wurde durch den Provinzial-Schulrat Dr. Klix feierlich in sein Amt eingeführt.

Küstrin. In der hiesigen Stadtforst findet man jetzt schöne große Walderbeeren in solcher Menge, daß an einem der letzten Wochenmärkte dergleichen zum Verkauf gestellt waren.

Günsterwald. Unsere Gegend wird jetzt täglich von zahlreichen Gendarmen durchstreift, die den gemeingefährlichen Verbrechern Fuß und Uhlisch nachspüren. Eine Festnahme derselben ist übrigens höchst lebensgefährlich, da die Subjecte bereits wieder durch Diebstahl und Raub in den Besitz von Schießwaffen gelangt sind. Leider sollen zahlreiche Helfershelfer die Frevelthaten der Verbrecher kräftig unterstützen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nachrichten über das Erdbeben, von welchem die Olmützer Gegend am 10. d. M. heimgesucht worden, zeigen dasselbe von einer ziemlich ernsten Seite. Die ungefähr um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags fühlbare Erschütterung war so heftig, daß Leute von Stühlen und Bänken, aus Betten herausgeworfen wurden, an den Wänden befestigte Gegenstände herabstürzten, Mauerstücke sich loslösten, auf Baustätten liegende Quadersteine hin- und hergerüttelt wurden.

„Nein, ich danke, mir ist nicht wohl genug, um auf die Jagd zu gehen. Der Husten hat mich in der vergangenen Nacht sehr gequält.“

Mopsh und Dopsy warten einander verzweifelte Blicke zu. Hier ging wieder eine goldene Gelegenheit verloren. Wenn es nur möglich gewesen wäre, sich im Augenblick einen Fuß zu verstauen.

Zack Vandeleur war ein guter Bruder — so lange ihn seine brüderliche Liebe kein Geld kostete — und er bemerkte den verzweifelten Ausdruck in Dopsy's Augen.

„Ich glaube, Mr. Hamleigh handelt sehr klug und weise,“ sagte er. „Dieser sonnige Morgen wird gewiß mit Regen enden. Wollt Ihr Mädchen nicht lieber zu Hause bleiben? Der Regen wird Eure Kleider verderben.“

„Unseren Kleidern würde er nicht viel schaden,“ sagte Mopsh, sichtlich erleichtert. „Meinst Du denn wirklich, daß es Regen geben wird? Wir hatten uns so darauf gefreut, mit Euch zu gehen; aber bei Regen ist es freilich nicht angenehm, auf den Bergen unheraufzusteigen. Man könnte unversehens einen Abhang hinunterfallen.“

„Nehmt das Gewisse für's Ungewisse und bleibt zu Hause,“ sagte Leonard mit dem Ausdrucke barscher Gutmuthigkeit, welcher eine so gute Entschuldigung für schlechte Manieren ist. „Komm, Ponto, hu, Delia, allons, Juno!“ rief er den schönen gelb und weißen Windhunden zu, die ihn lustig und schmeichelnd umsprangen.

„Ich glaube wirklich, wir thun besser, wenn wir

— Die antisemitische Reichstags-Partei versendet, wie verschiedene Zeitungen melden, ein Programm, in welchem die Einführung eines rituellen Eides, die Führung der Matrosen durch die Civil-Behörden, die Einschränkung der Wechselseitigkeit, Ausschließung vom Schankrecht und Revision des Strafgesetzes verlangt wird.

Frankreich.

Man berichtet von dort: „Graf Chambord hat sich niemals von den „Rechten“ des Hauses Orleans überzeugen können, hat sich deshalb stets geweigert, dieselben anzuerkennen und den Grafen von Paris als seinen Rechtsnachfolger zu bezeichnen; er hat sich aber auch nicht gegenheilig aussprechen wollen und deshalb fest darauf bestanden, über diesen Punkt zu schweigen, — dem lieben Gott die Lösung der ganzen Frage überlassend.“

— Die Confiscirung und Unterdrückung des Journals „L'Antiprussien“ bestätigt sich nicht.

Russland.

Die russischen Juden, welche vor einem Jahre in Paris anlangten und bei ihren reichen Glaubensgenossen die weitgehendste Unterstützung fanden — man räumte ihnen u. A. drei große Häuser in der Rue Eugène Sue ein — scheinen auch dort, gerade so wie in Amerika, keine Lust zum Arbeiten zu haben. Ihre Trägheit hat, wie der gewiß nicht antisemitische „Figaro“ bemerkt, die jüdischen Finanziers bestimmt, die bisher gezahlten Subsidien zu verringern und dieselben endlich, da alle Ermahnungen nichts fruchten, einzustellen. Unter diesen Umständen rüsten sich die jüdischen Emigranten zum Abzuge.

— Das Oberhauptmanns-Gericht veröffentlichte Gutachten, daß auf Grund von gerichtlichen Geständnissen der an dem Mord des Barons Nolde beteiligten Persönlichkeiten von einem durch den Vater eines verführten Mädchens verübten Racheact keine Rede sei.

— Verschiedenen Blättern zufolge hätte sich ein junges Mädchen als Mörderin der Sarah Becker bekannt. Dadurch wird der gegen den früheren Polizeibeamten Mironowitsch bezüglich der Thäterschaft erhobene Verdacht nahezu beseitigt. Das Mädchen ist verhaftet und die Untersuchung eingeleitet.

Belgien.

Brüssel, 15. October. Die Einweihung des Justizpalastes hat heute in Gegenwart des Königs und der Königin in programmatischer Weise stattgefunden.

Provinzielles.

Breslau. Wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, hat das Reichsgericht die Revision des Stadtverordneten Dr. med. Lion gegen das auf 6 Monate Festung laufende Urtheil des hiesigen Landgerichts verworfen.

Liegnitz. Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, beabsichtigt man in hiesiger Stadt an geeigneten Stellen eine Art Litfaßsäulen, ähnlich den Berlinern, zu errichten; es sollen zu diesem Zwecke Listen circulieren.

Görlitz. Seit einigen Tagen hat der Uhrmacher Bendtke am Obermarkt zur Beleuchtung seines Geschäfts electrisches Licht herstellen lassen, welches seine

dableiben,“ sagte Dopsy; „wir sind bei Regenwetter nur eine Last für die Jäger.“

Dopsy und Mopsh waren zu Hause geblieben und lockten Mr. Hamleigh nach dem Billardzimmer, wo sie Beide gegen ihn spielten und schmählich geschlagen wurden; hierauf bat ihn Mopsh, ihr eine Stunde im Billardspiel zu geben, indem sie versicherte, daß er wirklich göttlich spiele — in wahrhaft kunstvoller, stylvoller Weise, ganz anders, als Mr. Tregonell oder Zack, wiewohl diese Herren sehr gute Spieler waren. Angus ging freundlich darauf ein und ertheilte beiden Damen die sorgfältige Anleitung in der edlen Kunst, Bälle zu machen und zu caramboliren, dabei weilten aber seine Gedanken immer bei Christabel; er sah darüber nach, wie sie wohl den Morgen verleben möchte, und dachte, wie schön es gewesen wäre, wenn er mit ihr über die Berge nach dem kleinen Kirchlein im Thale hätte wandern dürfen, vor dessen Altar sie einst gehofft hatten, Gelübde ewiger Treue auszutauschen.

„Ich war ein Thor, in den Aufschub zu willigen,“ dachte er, als er des vergangenen, wilden Schmerzes gedachte. „Hätte ich nur darauf bestanden, hier getraut zu werden — und sofort — wie glücklich, o! mein Gott, wie glücklich hätten wir sein können. Nun, es hat nicht mehr viel zu sagen, nun der Pfad seinem Ziele so nahe ist. Das traurige Ende wäre vielleicht ebenso bald eingetreten, wenn mein Lebensweg auch mit Blumen bestreut gewesen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Funktionen in überraschender Weise erfüllt und allabendlich zahlreiche Bewunderer anlockt.

Der frühere Redakteur der „Görl. N. und A.“, Herr Dr. Richard Hamel, übernimmt mit Ende dieses Monats die verantwortliche Leitung der „Frankfurter Post“.

Landeshut. Die Mitglieder des Thierschutzvereins wird es interessiren, zu erfahren, daß der Herr Landrat Graf zu Stolberg das Protectorat übernommen hat. — Die unter dem Rindviehbestande des Stellenbesitzers Böttermann in Neuzendorf ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Neisse. Wie die „L. Neiss. Z.“ erfährt, hat am 10. d. M. im Fort Preußen ein Pistolduell zwischen hiesigen Offizieren stattgefunden. Einer derselben wurde an der rechten Hand, der andere am Kopfe verwundet.

Liebau, 14. Oct. Der zum Pfarrer der hiesigen katholischen Kirche ernannte Caplan, Herr Böttler aus Breslau trifft morgen Nachmittag 5½ Uhr hier ein und erfolgt Donnerstag Vormittag 9 Uhr die feierliche Installation in der katholischen Kirche. (L. N.)

Friedland. Einer unserer geachteten Mitbürger feierte am 10. d. Mts. sein 25jähriges Amtsjubiläum. Es ist dies der auch in weiteren Kreisen hochgeschätzte evangelische Geistliche Herr Diaconus Pastor Klein.

Waldenburg, 16. October. Gestern Vormittag um 9 Uhr fand in der Aula des evangelischen Knabenschulgebäudes die Einführung des Herrn Rector Auerle in sein Amt statt.

-**Lauban,** 16. October. In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung zu Görlitz wurde der Arbeiter Bartsch aus Gersdorf wegen vorsätzlichen Mordes, verübt an dem Ober-Prinzipal Carl Schmidt hier selbst von dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Der Delinquent nahm sein Urtheil ruhig und gefaßt entgegen. — Wohl höchst selten zusammen treffende Familien-Ereignisse fanden gestern in der Bäckermeister Pfullmann'schen Familie hier selbst statt. Herr Bäckermeister Pfullmann sen. feierte mit seiner Gattin das goldene Ehe-Jubiläum, ferner beging die Jubel-Gattin ihren 70. Geburtstag, eine Enkelin feierte zugleich ihre Verlobung und endlich ihr Sohn, Herr Bäckermeister Pfullmann jun., seinen Geburtstag, während dessen Ehegattin, nachdem sie noch kurz vorher ihre persönlichen Gratulationen dargebracht, einem gesunden Mädchen das Leben schenkte. Dem Jubelpaar wurde anlässlich der goldenen Hochzeit aus dem Kaiserl. Kabinet die Ehe-Jubiläums-Medaille im Sammet-Étui nebst einem huldvollen Schreiben Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin überhandt.

Greiffenberg. Bei der am vergangenen Sonntag Nachmittag stattgefundenen Übung der freiwilligen Feuerwehr war als Object der obere Theil des Rathausthurmes bestimmt worden. Es handelte sich darum, ob bei einem durch Blitzschlag ausgetriebenen Brande des oberen Theiles des Thurm die beiden Abzugspritzen das Wasser bis zur Höhe von 31 Meter (100 Fuß) schaffen könnten. Dieser Versuch fiel über alles Erwartete günstig aus. — Der Bau der Strecke Greiffenberg-Friedeberg wird wahrscheinlich zunächst ausgeführt, um den Arbeitern des oberen Kreistheiles für den Winter Beschäftigung zu geben, so lange der Frost überhaupt die Erdarbeiten gestattet, vielleicht wird aber auch im Kurzem von hier und Liebenthal aus ebenfalls mit der Arbeit vorgegangen werden.

Marklissa. In der Nacht von Sonntag zu Montag brannte der Eiskeller des Herrn Fabrikbesitzer Kauffmann nieder. Die freiwillige Feuerwehr war alsbald auf der Brandstelle erschienen. Das Feuer ist jedenfalls von böswilliger Hand angelegt worden.

Gottesberg, 15. Octbr. Der freiwillige Feuerlösch- und Rettungsverein beging gestern die Feier seines vierzehnjährigen Bestehens. Dieselbe wurde durch eine Hauptübung eingeleitet, die unter Leitung des Herrn Branddirectors Hentschel an dem Neubau des Herrn Bäckermeister Schäl auf der Cothiusstraße stattfand. — Auf einem Neubau in Altlässig hat der Maurer Schindler aus Wittgendorf, Familienvater, durch Herabstürzen das Genick gebrochen und ist heute verstorben. (G. B.)

Wüstewaltersdorf. Beim Einreissen von Mauerwerk auf der Brandstelle der ehemals Fischer'schen Mangel zu Bärzdorf bei Haasdorf verunglückte am 12. d. Mts. der Arbeiter Eichner dadurch, daß er von einer einstürzenden Mauer verschüttet wurde; seine Mitarbeiter zogen ihn zwar noch lebend unter den Trümmern hervor, leider aber hatte der Verunglückte solche schwere Verletzungen davongetragen, daß sein Tod schon in der folgenden Nacht eintrat. — In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. brannte in Micheldorf ein dem Scholzseebesitzer Scholz gehöriges Auszüger häuschen nieder.

Aus Schlesien, 13. October. Der Herzog von Braunschweig, welcher gegenwärtig wieder, wie immer zur Zeit der Herbstjagden, auf Schloß Sibyllenort weilt, empfing daselbst außer dem König von Sachsen noch den Prinzen Georg von Sachsen und den Prinzen Karl von Hohenlohe; Höchstdieselben wohnten heut in den bei Buschenthaler belegenen Forsten den vom Herzog von Braunschweig veranstalteten Jagden bei. — Wie in anderen Städten, so circuliert auch in Tost in Oberschlesien eine Petition, welche die Aufhebung der Simultan Schulen und Umwandlung derselben in confessionelle bezweckt.

Vocales.

Wie unter liberalen Regierungen die Finanzen abwärts gehen, zeigt Frankreich. Dasselbe war trotz der so abenteuerlich übertriebenen Verschwendungsucht Napoleons so reich, daß es nicht nur den Krieg 1870—71 aushielte, sondern auch noch 6 Milliarden Kriegskosten bezahlte und 2½ Milliarden für Armee und Festungen ausgab. Die Republik hat es abgewirtschaftet. Der Finanzminister gibt das mutmaßliche Deficit vom laufenden Jahre (1883) auf 14 381 000 Fr. an. Indessen ist schon jetzt zu erkennen, daß es sich auf 150 bis 160 Millionen erheben wird.

Noch toller wirtschaftet die fortschrittliche Communal-Verwaltung von Paris: Der bekannte Nationalökonom Leroy-Beaulieu weiß statistisch nach, daß Paris sich in voller Auflösung befindet. Die Einnahmen der Stadt an Steuern haben sich um 5 Millionen verringert. Der Wagenverkehr hat abgenommen und die Bewegung in der Bevölkerung steht still. Die Freizeit der Demokraten, führt er aus, würden diesen Zustand noch verschlimmern, für Frankreich sei daher die Rückkehr zur conservativen Politik eine Nothwendigkeit geworden. Wenn der Liberalismus die Verhältnisse in den Sumpf gefahren, dann sollen die Conservativen sie wieder herausholen, — das ist ja die sich überall wiederholende alte Geschichte. Besser wär's, man hütete sich von vornherein vor dem Liberalismus.

Es erhält sich das Gerücht, daß General von Werder (jetzt Bevollmächtigter am russischen Hofe) das 6. Armee-Corps bekommt und General Graf von Alten (Commandeur der 17. Cavallerie-Brigade) dessen Stelle übernimmt.

In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde der 29 Jahr alte Stellenbesitzer Ernst Niedorf aus Ober-Wiesenthal, Kreis Löwenberg, wegen Giftmordes zum Tode verurtheilt.

[R. G. B. Section Hirschberg.] In der gestrigen Vorstands-Sitzung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins wurde der Beschluß gefaßt, nunmehr wieder für den Winter die allgemeinen Mitglieder-Versammlungen beginnen zu lassen. Für die nächste Versammlung, welche bereits Freitag stattfindet, sind folgende Punkte auf die Tagesordnung gestellt: 1) Referat und Besprechung über den Verein für wissenschaftliche Landeskunde; 2) über die Abschaffung der Bettelei im Gebirge; 3) Anlegung eines Beschwerdebuchs im Auskunftsbüro; 4) Referat über die Eröffnung der Abruzzen. In den späteren Versammlungen sollen Vorträge gehalten werden.

† Der jetzt in Tunnersdorf lebende Pastor emer. Thomas feierte am 15. d. M. mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum. Der Jubilar hat über 50 Jahre dem Herrn in Kirche und Schule treu gedient. Nachdem er 7 Jahre das Amt eines Rectors und Nachmittagspredigers in Friedeberg a. Qu. verwalte, ist er 46 Jahre in Alt-Kennitz Pastor gewesen und genießt seit einigen Jahren den wohlverdienten Ruhestand. In der Kirche zu Stönsdorf fand die Einsegnung statt, wobei dem Jubelpaare die von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige erbetene Ehejubiläums-Medaille überreicht wurde. Der Ortgeistliche hielt die Ansprache über die Losung des Tages, 1. Kön. 8, 28: Wende dich zum Gebet deines Knechtes u. s. w. Möge Gottes Gnade dem würdigen Paare viele recht heitere Lebensabende bescheren!

Nachdem am 15. d. Mts. die Hygiene-Ausstellung in Berlin geschlossen worden ist, hat vom genannten Tage ab auch der Verkauf der auf den Stationen Görlitz, Bittau, Seidenberg, Hirschberg, Greiffenberg und Lauban aufliegenden Extra-Retour-Billets nach Berlin aufgehört.

Die Witwe eines Gewerbetreibenden darf während des Wittwenstandes das Gewerbe ihres verstorbenen Ehemannes auf dessen Concession nicht nur durch einen qualifizierten Stellvertreter, sondern auch in eigener Person betreiben, sofern sie den Anforderungen entspricht, welche nach § 45 der Gewerbeordnung an den Stellvertreter zu stellen sind.

Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 17. Oct. 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Heym; als Schöffen fungirten: Herr Gasthofsbesitzer Diez und Hausbesitzer Schay aus Lomnitz.

Die schon wegen Diebstahl vorbeschriebe unverheiliche Anna Heist aus Hirschberg hat wiederum am 28. Juli der unverheilichen Brei ein Kopftisken entwendet. Die Angeklagte wird wegen einfachen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der Klempnergeselle Robert Hecht aus Breslau, zuletzt hier in Hirschberg, hat in der Nacht vom 3.—4. September einen Gefangenen vorsätzlich aus der Gewalt des Wächters befreit. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Wochen 4 Tagen Gefängnis.

Die Tagearbeiterin Christiane Thun aus Lomnitz bestreitet in hartnäckiger Weise, dem dortigen Handelsmann Brendel verschiedene Sachen gestohlen zu haben. Die Angeklagte wird trotz des Leugnens überführt und zu 5 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt.

Die 71 Jahr alte Kinderfrau Kluge machte sich dadurch eines großen Vertrauensbruches schuldig, indem sie der Frau B. aus Warmbrunn, bei der sie als Kinderfrau war, 2 Pfund Federn aus dem Bett gestohlen und verkaufte. Die Angeklagte bestreite den Diebstahl, wird aber zulegt durch Zeugen-Aussagen überführt und zu 14-tägiger Gefängnisstrafe verurtheilt.

Die 19 Jahr alte, unverheiliche Martha K. aus Hirschberg wird beschuldigt, dem Kaufmann W. von hier 25 Ml. aus einem Laden entwendet zu haben. Die Sache mußte vertagt werden, da Ladung mehrerer Zeugen für nötig erachtet wurde. Der Häusler und Fabrikarbeiter Heinrich Vogt aus Grünau stahl in der Nacht vom 17.—18. Juli dem Bauer-Gutsbesitzer Bartsch aus Bärzdorf eine Nadwer Klee. Der Angeklagte ist geständig und wird zu 5 Ml. event. 1 Tag Haft verurtheilt.

Der Zimmermann Scholz aus Schwarzbach hat am 4. Juli bei Gelegenheit, ohne jegliche Veranlassung, den Getreidehändler Grimmig aus Schwarzbach zu verschiedenen Malen mit einem starken Knütel über den Kopf gehauen, so daß er betäubt niedergefallen ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis eine Buße von 50 Ml. an Grummig zu zahlen und auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Tagearbeiter Carl Seidelmann aus Verbisdorf ist geständig, im Herbst vorigen Jahres dem dortigen Gastwirth Kunze, woselbst er in Arbeit war, eine Bügelfäuse entwendet zu haben. Er wird heut wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Kutscher Göbel aus Neundorf bei Reichenbach hat während der Verhaftung dem Gendarm Seile aus Alt-Kennitz Widerstand geleistet und schwer beleidigt. Der Angeklagte wird wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung in Ausübung seines Amtes zu 3 Wochen und 3 Tagen Gefängnis verurtheilt; auch wird der wegen Flucht verdächtige Angeklagte sofort in Haft genommen.

Der Arbeiter Friedrich Kluge aus Tunnersdorf hat am 31. Mai den dortigen 70jährigen Gärtner Kambach körperlich gemäßigt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Zuletzt betrifft der 13jährige Schulknabe Langer aus Jannowitz die Anklagebank, welcher geständig ist, seinem Nachbar Bruckmann aus dem Taubenschlage 2 Paar Tauben entwendet zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Tage Gefängnis. In Anbetracht der Jugend des Angeklagten erkannte der Gerichtshof nur auf einen Verweis.

Sitzungsperiode des Königlichen Schwurgerichts.

Mittwoch den 17. October.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Rentwig; Beisitzer: die Herren Blaith Blumenthal und Görring; Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Heym.

Der Stellenbesitzer Ernst Niedorf aus Ober-Wiesenthal, Kreis Löwenberg, 29 Jahr alt, hat am 19. December v. J. seine Frau durch Beibringung von Gift getötet. Der Gang dieses entsetzlichen Verbrechens hat sich folgendermaßen getragen: Am 16. December v. J., als am Tage nach der Geburt eines Kindes, hatte die Frau noch unter bestigen Wehen schwer zu leiden. Angeklagter überredete seine Frau, daß sie eine beruhigende Medicin einnehmen möchte. Die unglückliche Frau, nichts Gutes ahnend, widersteht sich Anfangs, weil sie schon früher von ihrem Manne mancherlei betrübende Erfahrungen gemacht hatte. So war sie schon voriges Jahr entschlossen, um der lieblosen Behandlung ihres Mannes zu entgehen, ihren Tod im Wasser zu suchen, doch wurde sie damals von einem hinzu kommenden Nachbar errettet. Die Geburt des Kindes war nun für den Mann die gelegte Zeit, um sich seiner Frau zu entledigen. Er hatte sich zu diesem Zwecke Arsenit zu verschaffen gemacht, welches er aus der Apotheke zur Vertilgung von Ratten durch seinen Vater bezogen hatte. Der Angeklagte benötigte nun die schmerzlichen Folgen der Entbindung seiner Frau, um seine schändliche That auszuführen und gab der frustrierten Frau mit kaltem Herzen das Arsenit als schmerzlindernde Medicin, welches auch die Frau nach vieler Zureden von Seiten ihres Mannes endlich zu sich nahm. Das Gift hatte augenblicklich gewirkt und die unglückliche Frau starb unter heftigen Schmerzen im Beisein der Hebammen, in welcher bald auch der Verdacht einer Vergiftung auffiel. Sie hatte diesen Verdacht auch ausgesprochen, dadurch kam es, daß die Leiche nach längerer Zeit untersucht und der Beweis einer Vergiftung konstatirt wurde. Während der Zeit hatte sich der Verbrecher schon wieder mit einer anderen Frau verheirathet. Aber nach kurzer Zeit wurde die nun eingegangene Ehe durch die gerichtliche Verhaftung des Mörders gestört. Seine Verurtheilung zum Tode erfolgte heute, nachdem er ein vollkommenes Geständnis seiner gräßlichen That abgelegt hatte. Bei der Todesurtheilverkündung trug der Mörder ein höchst gleichgültiges Wesen zur Schau. Der Staatsanwalt, sowie die Geschworenen hatten einstimmig das Todesurtheil beschlossen.

Familien-Nachrichten.

Berichtet: Fr. A. Schneider mit Freiherrn von Kegler, Wegenerau. Fr. H. Habermann, Lauban, mit Herrn Altman, Hirschberg.

Geboren: Sohn: Brause, Altwaßer.

Gestorben: Frau Major von Ziegler, geb. von Hoven Eisenach. Kaufmann Brück, Beuthen.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controloversammlungen finden für die im Bezirk der 4. Compagnie (Hirschberg) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 sich aufhaltenden:

Herren Offiziere der Reserve,
Landwehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingetreten sind, mitin zum Landsturm ausscheiden, Reservisten, Dispositionsläufer und die zur Disposition der Erfag-Behörden entlassenen Mannschaften wie folgt statt:

1) am 3. November, Vormittags 8 Uhr, in Hirschberg für die Ortschaften:

Böberröhrsdorf, Böberullersdorf, Hartau, Voigtsdorf, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingestellten, zum Landsturm übertretenden Landwehr-Mannschaften der Stadt Hirschberg.

2) am 3. November, Vormittags 9 Uhr, in Hirschberg für sämtliche Reservisten, Dispositionsläufer und die zur Disposition der Erfag-Behörden entlassenen Mannschaften der Stadt Hirschberg.

3) am 3. November, Vormittags 10 Uhr, in Hirschberg für die Ortschaften:

Cunnersdorf, Gotschdorf, Hirschdorf, Grunau und Straupitz.

4) am 3. November, Nachmittags 3 Uhr, in Kaiserswalde für die Ortschaften:

Alt- und Neu-Kennitz, Reibnitz, Berthelsdorf, Crommenau, Seifferschan, Hindorf, Ludwigsdorf, Kaiserswalde, Bernersdorf, Schreiberhau mit Carlsthal, Hoffnungsthal und Strickerhäuser.

Hirschberg, den 13. October 1883.

Egl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Magistrate und Ortsgerichte werden dienstgegeben erachtet, diese Bekanntmachung den betreffenden Leuten auf geeignete Weise zur Kenntnis zu bringen.

4306

Bekanntmachung.

Die rücksäntigen Rodeselpäkte sind spätestens am Sonnabend den 27. October c., Vormittag, im Gasthof „zum goldenen Stern“ in Schmiedeberg zu zahlen.

4296

Königl. Forstkasse der Obersförsterei Arnsberg.

Gelder auf gute ländliche Hypotheken in jeder Höhe zu vergeben durch das Bureau für Land- u. Forstwirtschaft, Neue Herrenstraße 1.

A

4307

Von der Reise zurück.

Wormbrunn, den 18. October 1883.

Dr. Collenberg.

Sprechstunden:

Täglich von 2—4 Uhr Nachm., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Petersilientöpfe

zum Herbstbedarf vorrätig in der R. von Treskow'schen Fabrik.

2 sprangfähige, geförmte

Bullen,

1½ Jahr alt, Holländer Race, hat zu verlaufen

Dom. Schwarzwaldau,

4301 Kreis Landeshut i. Schl.

50 Schock

der schönsten Pfirsiche habe ich noch erhalten und empfehle dieselben, das Stück 5, 10 und 15 Pf.

4309

Gustav Wahnelt's Conditorei.

2 Knechte,

die sich über ihre Brauchbarkeit ausweisen können, finden Stellung auf

Dom. Schwarzwaldau,

4303 Kreis Landeshut i. Schl.

Riesengebirgs-Verein

(Section Hirschberg).

4311

Freitag den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Concerthause.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controloversammlungen finden für die im Bezirk der 3. Compagnie (Schmiedeberg) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 sich aufhaltenden:

Herren Offiziere der Reserve, Landwehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingetreten sind, mitin zum Landsturm ausscheiden, Reservisten,

Dispositionsläufer und die zur Disposition der Erfag-Behörden entlassenen Mannschaften wie folgt statt:

1) am 3. November, Vormittags 9 Uhr, in Schmiedeberg für die Ortschaften:

Schmiedeberg, Buschvorwerk, Hohenwiese, Quirl, Arnsberg, Buchwald u. Steinseiffen;

2) am 3. November, Vormittags 10 Uhr, in Schmiedeberg für die Ortschaften:

Bärndorf, Hohenwiesen, Neudorf, Rothenzeichen, Wüsteröhrsdorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Lomitz, Södrich und Zillerthal;

3) am 3. November, Nachmittags 2½ Uhr, in Seidelsdorf für die Ortschaften:

Seidelsdorf, Arnsdorf, Hain, Krummhübel, Querseiffen, Glasenitz, Märzdorf, Petersdorf, Agnetendorf, Saalberg u. Schwarzbach;

4) am 3. November, Nachmittags 3½ Uhr, in Seidelsdorf für die Ortschaften:

Giersdorf, Gebigshanden, Stonsdorf, Warmbrunn und Hermsdorf u. a.

Hirschberg, den 13. October 1883.

Egl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Magistrate und Ortsgerichte werden dienstgegeben erachtet, diese Bekanntmachung den betreffenden Leuten auf geeignete Weise zur Kenntnis zu bringen.

4313

Deutsche Lebens-, Pensions- und Rentenversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Versicherungsbestand Ende April 1883:

32941 Polcen über Mark 55.784.294,90.

Im Jahre 1882 stieg:

Die Prämien-Einnahme auf Mf. 1.709.469,46.

Die Zinsen-Einnahme auf " 184.596,76.

Die Gesamt-Einnahme auf " 1.942.883,67.

Die Prämien-Reserven auf " 5.368.191,72.

Das Gesamt-Vermögen auf " 6.271.032,58.

Für Sterbefälle wurden ausgezahlt:

Von 1869 bis 1882 " 4.503.367,04.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem Kaufmann Herrn Gustav Mohrenberg in Hirschberg die Hauptagentur für Hirschberg und Umgegend übertragen haben.

Breslau, den 17. October 1883.

Die Sub-Direction. Götzky. Stegemann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Aufnahme von neuen Versicherungs-Anträgen.

Prospekte stelle ich stets gratis zur Verfügung.

Hirschberg, den 17. October 1883.

Gustav Mohrenberg,
Bahnhofstraße 58.



Eiserne Öfen

in bewährtesten Systemen,

als:
Meidinger und Regulir-Füllöfen,

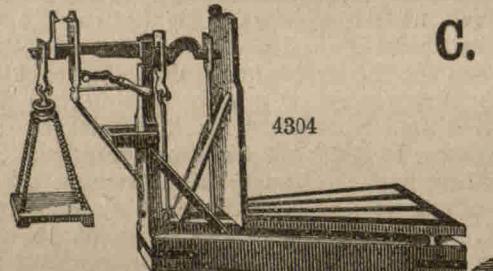
permanent brennende

Circulations-Füllöfen,

ferner eiserne Kochöfen

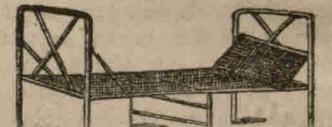
in allen Größen,

Patent-Öfenknie, Öfenrohre, extra stark, Kohlenkasten, Kohlenschafeln, Öfenvorsezer, sämtliche Ösenban-Artikel, Brückenwaagen, gute Handarbeit, eiserne Beststellen; empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.



C. F. Pusch Nfg.,

Bahnhofstraße 7.



Restaurant-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich nach vollendeter Renovation mein in der Priesterstraße 8 resp. Hirschgraben-Promenade belegenes

Restaurant u. Hôtel garni

und erlaube mir dasselbe einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend einer gütigen Beachtung ganz gehorsamst zu empfehlen.

Mit der Bitte, mir das in meinen früheren Localen geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren, zeichnet

Hochachtungsvoll

P. Zehrmann.